

**Johann Peter Hebel: Der Barbierjunge von Segringen**

Man muss Gott nicht versuchen, aber auch die Menschen nicht. Denn im vorigen Spätjahr kam in dem Wirtshaus zu Segringen ein Fremder von der Armee an, der einen starken Bart hatte und fast wunderbar aussah, also dass ihm nicht recht zu trauen war. Der sagt zum Wirt, eh er etwas zu essen oder zu trinken fordert: „Habt Ihr keinen Barbier im Ort, der mich rasieren kann?“ Der Wirt sagt „Ja“ und holt den Barbier.  
 5 Zu dem sagt der Fremde: „Ihr sollt mir den Bart abnehmen, aber ich habe eine kitzliche Haut. Wenn Ihr mich nicht ins Gesicht schneidet, so bezahl ich Euch vier Kronentaler. Wenn Ihr mich aber schneidet, so stech ich Euch tot. Ihr wäret nicht der erste.“

Wie der erschrockene Mann das hörte (denn der fremde Herr machte ein Gesicht, als wenn es nicht vexiert wäre, und das spitzige, kalte Eisen lag auf dem Tisch), so springt er fort und schickt den Gesellen.  
 10 Zu dem sagt der Herr das nämliche. Wie der Gesell das nämliche hört, springt er ebenfalls fort und schickt den Lehrjungen. Der Lehrjunge lässt sich blenden von dem Geld und denkt: Ich wag's. Geratet es und ich schneide ihn nicht, so kann ich mir für vier Kronentaler einen neuen Rock auf die Kirchweihe kaufen und einen Schnepfer. Geratet's nicht, so weiß ich, was ich tue, und rasiert den Herrn.

Der Herr hält ruhig still, weiß nicht, in welcher entsetzlichen Todesgefahr er ist, und der verwegene  
 15 Lehrjunge spaziert ihm auch ganz kaltblütig mit dem Messer im Gesicht und um die Nase herum, als wenn's nur um einen Sechser oder im Fall eines Schnittes um ein Stücklein Zunder oder Fließpapier darauf zu tun wäre und nicht um vier Kronentaler und um ein Leben, und bringt ihm glücklich den Bart aus dem Gesicht ohne Schnitt und ohne Blut, und dachte doch, als er fertig war: Gottlob!

Als aber der Herr aufgestanden war und sich im Spiegel beschaut und abgetrocknet hatte und gibt dem  
 20 Jungen die vier Kronentaler, sagt er zu ihm: „Aber, junger Mensch, wer hat dir den Mut gegeben, mich zu rasieren, so doch dein Herr und der Gesell sind fortgesprungen? Denn wenn du mich geschnitten hättest, so hätt ich dich erstochen.“

Der Lehrjunge aber bedankt sich lächelnd für das schöne Stück Geld und sagte: „Gnädiger Herr, Ihr hättet mich nicht erstochen, sondern wenn Ihr gezuckt hättet und ich hätt Euch ins Gesicht geschnitten, so  
 25 wär ich Euch zuvorgekommen, hätt Euch augenblicklich die Gurgel abgehauen und wäre auf und davon gesprungen.“ Als der fremde Herr das hörte und an die Gefahr dachte, in der er gesessen war, ward er erst blass vor Schrecken und Todesangst, schenkte dem Burschen noch einen Kronentaler extra und hat seitdem zu keinem Barbier mehr gesagt: „Ich steche dich tot, wenn du mich schneidest.“

- 1** Nimm eine Stoppuhr zur Hand und lies den Text flüssig. Stoppe deine Lesezeit, zähle die Wörter und vergleiche mit den Werten im Kasten.

Wenn man seine Lesezeit kontrollieren will, kann man sich mit Hilfe der folgenden Formel orientieren:

$$\frac{\text{Zahl der gelesenen Wörter} \times 60}{\text{Lesezeit in Sekunden}}$$

280 Wörter pro Minute = sehr gute Leseleistung  
 240 Wörter pro Minute = gute Leseleistung  
 200 Wörter pro Minute = durchschnittlich  
 140 Wörter pro Minute = Lesetraining empfehlenswert  
 120 Wörter pro Minute = Lesetraining notwendig

- 2** Kläre alle Textstellen, die du nicht verstehst. Überlege, warum erst der Lehrjunge es wagt, den Reisenden zu rasieren.
- 3** Unterstreiche Stellen, an denen der Erzähler das Geschehen kommentiert. Überlege, was der Erzähler damit beabsichtigt und ob man aus dieser Kalendergeschichte etwas lernen kann. Formuliere die lehrhafte Absicht in einem Satz.